

Niedercunnersdorf war bis 1794 nach Löbau eingepfarrt, wo ihm (1730) auf zwei Emporen der Nikolaikirche nur 43 Stände überlassen waren. Die 1783 begonnenen Verhandlungen für den Bau einer eigenen Kirche führten 1792 zur Baugenehmigung und Grundsteinlegung. 1793 wurde der Bau gehoben und 1794 vollendet. 1812 ließ sie der Bauerngutsbesitzer und Gerichtsälteste Johann Christoph Israel auf seine Kosten ausmalen.

Baubeschreibung.

Die Kirche ist ein rechteckiger, flachgedeckter, schlichter Bau. Er enthält mit den an den Langseiten angeordneten beiden Emporen 626 Männer- und 500 Frauenstände. Die schlichten weißen Holzemporen ruhen auf rechteckigen Holzsäulen, die in der an den Umgebenden der Bauernhäuser gebräuchlichen Art profiliert sind. Die Fenster sind im Korbbogen geschlossen. Der mittlere Teil der Orgelempore ist im Segmentbogen vorgezogen. Der Raum ist durchaus hell gestimmt, unter der jetzigen Putzschicht ist eine hellblaue sichtbar.

An der Chorwand unter der Empore ist südlich die Sakristei, nördlich die sogenannte Gerichtsloge in Holz eingebaut.

Das Äußere ist ebenfalls schlicht. Das Satteldach mit liegendem Stuhl ist über dem Chor gewalmt. Es trägt am Westgiebel einen hübschen, ins Achteck übergeführten Dachreiter. Am Giebel eine Korbbogenblende. Die einfache Wetterfahne ist bez.: 1793. Die gleiche Jahreszahl ist in den Sturz der Südtür eingemeißelt. Darüber unterhalb des Traufgesimses ein Denkstein mit völlig abgewitterter Inschrift.

Die Gestühlwangen sind einfach profiliert.

Kanzelaltar, Holz, mit Ansätzen 3 m breit, etwa 7 bis 8 m hoch. Zwei korinthische Säulen tragen Gebälksstücke, auf welchen betende Kindengel sitzen. Dazwischen, über der Kanzeltür, Wolken mit Engelsköpfen. Über einem hebräisch Jehova bezeichneten Wolkenkranz schwebt der aufstehende Christus mit der Siegesfahne. Seitlich von den Säulen nach außen feingeschnitzte Rankenansätze, nach innen — zur Seite der Kanzel — je eine Statue auf einem Postament: Moses, mit den Gesetztafeln, und Johannes, mit dem auf einem Buch ruhenden Lamm.

Die Kanzel ist sehr einfach aus fünf Achteckseiten gebildet. Sie ruht auf Ranken.

Säulenkapitälé und -Füße sind vergoldet, das übrige weiß oder farbig marmoriert.

Der um 1720—30 entstandene Kanzelaltar stammt aus der Kirche zu Oppach. Dasselbst ist noch ein Teil der Kanzeltreppe erhalten.

Taufgestell von 1870. Der alte Taufisch befindet sich jetzt auf dem Kirchboden. Holz, oval, weiß, teilweise wohl vergoldet. Auf vier Beinen, mit Blattgehängen. Inmitten des ovalen Steges eine Urne. Von 1794.